

Editorial

In wissenschaftlichen Spezialbibliotheken standen nie allein die Erwerbung, die korrekte formale Erfassung von Monografien und Zeitschriften sowie die Bereitstellung von Literatur allgemein im Vordergrund, sondern es gab immer einen engen Bezug zum Thema oder zum Fach. Dazu gehören die inhaltliche Erschließung, fachspezifische Materialien (nicht unbedingt im Buchhandel zu erwerben) und Medien, die relevant aber ungewöhnlich sein können. Es gilt, formale und inhaltliche Aspekte zu verbinden, die speziellen Bedürfnisse der Nutzer*innen zu kennen und darauf einzugehen.

Pat Christie bezieht in ihrem Beitrag diesen Ansatz auf das Feld der bildenden und angewandten Kunst und begründet so, dass Kreativität ein wesentlicher Teil der kunstbibliothekarischen Arbeit ist. Die Jahrestagung 2018 der britischen und irischen Kolleg*innen diskutierte diese Frage u. a. im Hinblick auf Künstlerbücher, die Kooperation zwischen Bibliotheken und Archiven sowie auf gesellschaftspolitische Fragen. Einiges davon kam ebenfalls im Rahmen der Herbstfortbildung 2018 der AKMB zum Thema Smart Libraries in Dresden zur Sprache – Offenheit, Neugierde und die Bereitschaft zum Experimentieren helfen, neue Konzepte zu entwickeln, aus anderen Bereichen zu übertragen oder auch zu versuchen, das Unmögliche möglich zu machen. Letzteres war das Thema einer internationalen Tagung, die das documenta Archiv in Kassel organisiert hat: Archiving the Unarchivable. Was kann man wie dokumentieren, um die documenta, als eine sehr bedeutende Veranstaltung zur zeitgenössischen Kunst, für die Nachwelt zu überliefern, was kann man in diesem Kontext von anderen und was andere von Kassel lernen?

Genauso suchen Bibliotheken und ihre Verbände nach neuen Wegen zur Kooperation und Bereitstellung von Informationen: Der GBV ist nicht nur eine zentrale Agentur für eine Vielzahl von Normdaten, sondern wirkt auch an Projekten mit, bei denen es um den Nachweis und die Präsentation von Kunst und Kultur der Region Niedersachsen geht. Im Projekt GND4Culture geht es wiederum um die Erweiterung der GND auf andere Sparten – insbesondere Archive und Museen. Im Rahmen der Provenienzforschung befragt man die eigene Sammlung im Hinblick auf die Geschichte, ihre Erwerbung oder ihren Weg durch verschiedene Hände – bei Alltagsgegenständen in Cloppenburg genauso wie bei Prachtbänden historischer Buchbestände in Braunschweig. Social-Media-Kommunikation kann ein Weg sein, neue Zielgruppen zu erschließen bzw. die eigene Arbeit bekannt zu machen – sollte aber mit Blick auf den Aufwand, die benötigten Kompetenzen und Ziele gut überlegt sein.

Zugänglich machen, ist das Thema der Beiträge zur Lizenzierung vergriffener Werke des 20. Jahrhunderts sowie im Hinblick auf Quellen zur Geschichte des deutschsprachigen Theaters bis 1918. Die Herausgabe von gedruckten Publikationen führt hier zu weiteren und neuen Erkenntnissen – allein wegen der Notwendigkeit, die Arbeitsergebnisse aus vielen Jahren akribischer Sammlungs- und Dokumentationstätigkeit für diesen Zweck übersichtlich zu gestalten. Gedruckte Literatur zur Geschichte der Papierherstellung, der Rolle von Literatur in Kriegsgebieten sowie zur Geschichte der Deutschen Bücherei werden in der Rubrik Rezensionen vorgestellt. Fiktionale Darstellungen zum Thema Buch und/oder Kunst finden Sie wie gewohnt in der Rubrik Ohne Zugangsnummer!

(Das Redaktionsteam)